

# Frédéric Schiller und Henri Heine

## Französische Stille zum Jubiläum

Jean Liber\*



**Sowohl der 200. Todestag Friedrich Schillers im vergangenen Jahr als auch der 150. Todestag Heinrich Heines im Februar blieben in der französischen Öffentlichkeit nahezu unbemerkt.**

„Liebe Freunde, es gab schönre Zeiten / Als die unseren, das ist nicht zu streiten“, dichtete Friedrich Schiller und dürfte damit bis heute besonders einem Volk aus der Seele sprechen. Wie keine andere Nation versteht sich Frankreich seit langem darauf, aus der Not aktueller Tristessen eine Tugend der Erinnerungskultur zu machen. Auch wenn, wie die jüngste Kolonialismusdebatte gezeigt hat, die Schattenseiten der nationalen Geschichte nicht mehr im Dunklen bleiben, strahlen die publizistischen Schweinwerfer umso heller auf historische Gedenktage und runde Geburtstage.

Mit Befremden nahm man daher zur Kenntnis, dass Frankreich den 200. Todestag Friedrich Schillers im vergangenen Jahr stillschweigend, um nicht zu sagen, schnöde überging. Hatte nicht mit dem Nationalkonvent das höchste Gremium der siegreichen Revolution einem gewissen „Monsieur Gille“ am 26. August 1792 den Titel „Bürger Frankreichs“ verliehen? Die Nobilitierung zum Citoyen verdankte der deutsche „publiciste“ seinem Drama „Die Räuber“, das unter dem Titel „Robert, chef des brigands“ in Paris mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Schiller seinerseits widmete nicht nur dem Philosophen Jean-Jacques Rousseau ein langes Gedicht, aus seiner Feder stammt auch die größte Hommage an Frankreichs Nationalheilige. Doch in des Klassikers Jubiläumsjahr bekam man nicht eine „Jungfrau von Orléans“ auf französischen Bühnen zu sehen.

Von Neuinszenierungen anderer Theaterstücke erst gar nicht zu reden. Auf Frankreichs „Brettern, die die Welt bedeuten“ scheint Frédéric Schiller vergessen.

Ein solcher Fauxpas, so durfte man annehmen, würde sich 2006 anlässlich des 150. Todestages des Ahnherren deutsch-französischer Brückenbauer am 17. Februar nicht wiederholen. Die Stürme der Zeit hatten Heinrich Heine 1831 „an den Seinestrand“ geworfen. Bis 1856 verbrachte er in Paris – „leuchtende Hauptstadt der Welt“ – zwei Drittel seiner produktiven Schaffenszeit. Dort fand der „Dichter ohne Vaterland“ eine neue Heimat. So wie er mit seiner Schrift „De l’Allemagne“ das romantische Deutschlandbild der Madame de Staël korrigierte, klärte er die Deutschen über „Französische Zustände“ auf. Seine private Integration in Frankreich zeigte sich im Verhältnis zu seiner Lebensgefährtin Mathilde, einem Landmädchen aus der Champagne, das er 1841 ehelichte. Am Ende seines Lebens bekannte Heine: „Nach meinem seligen Vater und meinem armen Weibe habe ich auf dieser Welt nichts so sehr geliebt wie das französische Volk, das theure Frankreich.“

Solche Liebeserklärungen sind aus dem Mund heutiger Immigranten selten geworden. Trotzdem scheint Frankreich nicht nur den Citoyen Schiller, sondern auch den illustren Exilanten aus deutschen Landen vergessen zu haben. Vorbei die Zei-

\* Jean Liber lebt als freier Journalist in Paris.

ten, da kein geringerer als Charles de Gaulle in Heine „auch“ einen französischen Dichter erkannte, weshalb er 1967 eine bedeutende Manuskriptsammlung aus dessen Nachlass für die Pariser Nationalbibliothek erwarb. Heute findet Heine nicht einmal Erwähnung in dem alljährlich vom Kulturminister herausgegebenen Katalog der „Célébrations nationales“. Auch die französische Presse schwieg sich über den Erfinder des modernen Feuilletons an dessen 150. Todestag aus. Umso mehr empfiehlt sich ein Besuch auf dem Friedhof

von Montmartre: Dort ruht Heine so beschaulich über den Dächern von Paris, dass ihn derlei Missheiligkeiten kaum „um den Schlaf“ bringen werden. Zumal „französisch heit’res Tageslicht“ sich dann doch noch in einer tröstlichen Nachricht ankündigt: So wird die Pariser Nationalbibliothek ihre 4 500 Blätter umfassende Manuskriptsammlung des Dichters und Spötters in Bände über das Internet zugänglich machen. Henri Heine liegt im Trend.

## Sommersprachkurs für Studienaufenthalte in Frankreich

### Angebot von B.I.L.D. und CLEF in Paris

Das Bureau International de Liaison et de Documentation (B.I.L.D.) organisiert auch in diesem Jahr wieder in enger Zusammenarbeit mit dem Centre de Loisirs et d’Enseignement du Français (CLEF) und dem Heinrich-Heine-Haus auf dem Campus der Cité Internationale Universitaire in Paris einen Intensivkurs, der deutsche Studierende zielgerecht auf ein Studium in Frankreich vorbereitet. Der Kurs hat sich in über 15 Jahren bewährt und vielen Stipendiaten geholfen, ihr Hochschulstudium in Frankreich leichter und effektiver fortzusetzen.

<b>Zeitraum:</b>	<b>2.-22. September 2006</b>
<b>Ort:</b>	<b>C.I.U. Paris, Unterkunft auf dem Campus möglich</b>
<b>Kosten:</b>	<b>295,- Euro (Selbstkostenpreis)</b>

#### Info & Kontakt:

B.I.L.D., 50, rue de Laborde, F-75008 Paris

E-Mail: [contact@bild-documents.org](mailto:contact@bild-documents.org), [www.bild-documents.org](http://www.bild-documents.org)